

ÖDaF-Jahrestagung 2014 Call for Papers – bis 31.10. verlängert!

Der ÖDaF organisiert jedes Jahr eine Tagung für seine Mitglieder und FreundInnen mit Workshops, Vorträgen und Informationen über unsere Tätigkeiten. Bei unserer kommenden Tagung, die unter dem wichtigen und facettenreichen Motto »**Ressourcen**« steht, wird es einige Änderungen geben.

Einerseits wird die nächste ÖDaF-Tagung zum ersten Mal im Frühjahr, vom 28. bis 29. März, stattfinden, andererseits haben wir mit der VHS Donaustadt auch einen neuen Veranstaltungsort gewählt. Überdies möchten wir möglichst viele potentielle ReferentInnen erreichen, weswegen es erstmals einen Call for Papers geben wird, zu dessen Teilnahme wir Sie herzlich einladen. Gestalten Sie unsere Tagung durch einen Workshop oder Vortrag aktiv mit und schicken Sie uns Ihre Abstracts zu folgenden Themenschwerpunkten:

- **Ressourcen der Lernenden:** Wie kann man die vorhandenen Ressourcen der Lernenden erkennen, fördern und nutzen?
- **Ressourcen der Lehrenden:** Welche Ressourcen stehen uns als Lehrenden zur Verfügung? Welche Möglichkeiten eröffnen kollegiale Hospitation, Selbstbeobachtung und Feedbacks? Auch die Intervision zwischen KollegInnen und das Netzwerken stellen zu wenig genutzte Ressourcen dar und sind wert, diskutiert zu werden.
- **Biographie als Ressource:** Wie können wir Ressourcen, die sowohl wir Lehrende als auch unsere Lernenden im Laufe unseres Lebens erworben haben (Sprachkenntnisse, Fachkompetenzen, spezielles Wissen, ...), im Unterricht nützen? Welches Potential bietet biographisches Arbeiten im Unterricht?
- **Lern- und Lehrmaterialien:** Welche aktuellen Entwicklungen gibt es auf dem Markt für Lehrwerke und Lehrmaterialien und wie sind diese mit kritischem Blick zu bewerten?
- **Mobiles Lernen und digitale Ressourcen:** Wie kann man digitale Medienangebote für das Lehren und Lernen nutzen und mitgestalten?

Wenn Sie Interesse haben, als LeiterIn eines Workshops oder als Vortragende/r die nächste Tagung aktiv mitzugestalten, so bitten wir Sie, uns bis zum 31.10.2013 einen Abstract in der Länge von 150–250 Wörtern sowie Angaben zu Ihrer Person (50–100 Wörter) an tagung@oedaf.at zu schicken. Bitte ordnen sie Ihren Abstract einer der folgenden Präsentationsformen zu:

- **Workshop** (2 Stunden)
- **Impulsvortrag** (30 Minuten mit einer anschließenden 15-minütigen Diskussion, die von Ihnen geleitet wird)

Für TeilnehmerInnen aus Staaten, die an den Bildungsprogrammen der EU teilnehmen (Comenius/Grundtvig), gibt es die Möglichkeit, **Stipendien** über die Aktion *Besuche und Austausch* zu erhalten. Bitte informieren Sie sich diesbezüglich bei Ihrer Nationalagentur. Eine Liste aller Nationalagenturen finden Sie online unter: http://ec.europa.eu/education/lifelong-learning-programme/national_en.htm.

Wir freuen uns auf Ihre Beiträge und eine spannende Tagung 2014.

41. FaDaF-Jahrestagung 2014 an der Universität Münster

Die nächste FaDaF-Jahrestagung findet vom 20. bis zum 22. März 2014 an der Universität Münster statt. **Die Einreichung von Vortragsvorschlägen ist vom 01.11. bis zum 31.12.2013 über ein Online-Formular auf der FaDaF-Homepage möglich.** Themenschwerpunkte (= TSP) und Praxisforen sind:

TSP 1: Lernkulturen: Sprach- und Kulturlernen

TSP 2: Der Erwerb und die Vermittlung der Schriftsprache in Deutsch als Zweitsprache bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen

TSP 3: Grammatik: empirisch basierte Sprachbeschreibung für die Zwecke der Sprachvermittlung

TSP 4: Unterschiedliche sprachliche Anforderungen in verschiedenen Fächern?
Praxisforum A: Unterricht
Praxisforum B: Beruf und Qualifizierung (Hier können keine Vortragsvorschläge eingereicht werden.)

Interessierte Referent_innen werden gebeten, **zwischen dem 01.11. und 31.12.2013 ihre Vorschläge für einen Beitrag in Vortragsform** (ca. 30–35 Minuten + 20 Minuten Diskussionszeit) mit einem Abstract von ca. 20 Zeilen Länge **über das Online-Formular** einzureichen, das ab dem 01.11.2013 auf der FaDaF-Homepage freigeschaltet wird. Abstracts, die direkt an die Betreuer_innen des Forums gehen, können nicht berücksichtigt werden. Die Betreuer_innen stehen aber sehr gern per Mail oder Telefon für Rückfragen zur Verfügung.

Alle, die einen Vorschlag eingereicht haben, werden nach dem 23.01.2014 von den TSP-Betreuer_innen persönlich informiert, ob der Beitrag angenommen wurde.

Referent_innen der Jahrestagung erhalten einen Tagungsrabatt von ca. 50 % und zahlen nur 45 EUR Tagungsgebühr. Sie haben außerdem die Möglichkeit, ihren Vortrag im Tagungsband, der in der Reihe »Materialien DaF« erscheint, zu veröffentlichen, sofern er den Qualitätskriterien entspricht. Die Reise- und Unterkunftskosten müssen die Referent_innen selber tragen.

TSP 1: Lernkulturen: Sprach- und Kulturlernen

Koordination:

Dr. Antje Dohrn (FaDaF, TU Berlin): antje.dohrn@campus.tu-berlin.de

Prof. Dr. Sara Fürstenau (Universität Münster): fuerstenau@uni-muenster.de

Dr. Annegret Middeke (FaDaF, Universität Göttingen): middeke@fadaf.de

Das fremdsprachendidaktische Axiom, dass Sprachlernen zugleich Kulturlernen ist, lässt sich in einem doppelten Sinn verstehen: Einerseits ist das Lernen einer Sprache nicht einfach das Einüben von spezifischen Ausdrucksregeln für universale Bedeutungen, sondern bedeutet – insbesondere in zielsprachlicher Umgebung – immer auch die Auseinandersetzung mit fremdkulturellen Lebenswelten und deren partielle Aneignung bzw. Transformation. Andererseits stellen das Lernen und Lehren selbst kulturelle Praktiken dar, die den Lehr-/Lernprozess entscheidend beeinflussen.

Beide Aspekte stehen seit einiger Zeit vermehrt im Fokus der Forschung und Fremdsprachendidaktik, die sich zunehmend auch als Kulturwissenschaft begreift und vor allem in der DaF-Perspektive neue Ansätze zur Landeskunde- und Kulturvermittlung hervorgebracht hat bzw. mit einem expliziten Methodenpluralismus den unterschiedlichen Lernstilen besser Rechnung trägt. Insbesondere bei kulturell heterogenen Lerngruppen (zumal in einer zielsprachlichen Umgebung) treffen unterschiedliche Lehr-/Lernkulturen aufeinander: nicht nur die der Lehrenden und Lernenden, sondern auch die der Lernenden untereinander. Das gilt auch für den DaZ-Bereich, etwa in den Regelschulen. Hier fordern die Bedürfnisse von Schüler_innen mit Deutsch als Zweitsprache Lernkulturen in Schulen heraus, die durch einen monolingualen Habitus geprägt sind. Eine sozial gerechte Bildungspraxis versteht sprachlich-kulturelle Heterogenität als Grundbedingung des Lehrens und Lernens und erfordert institutionellen Wandel. In der fremdsprachendidaktischen Diskussion steht das Vermitteln der Zielsprachenkulturen im Vordergrund. Unter dem DaZ-Gesichtspunkt Integration gilt dies explizit nur in der Erwachsenenbildung, wo in obligatorischen Orientierungskursen ausdrücklich institutionell-landeskundliches Wissen und staatsbürgerliche Werte gelernt werden müssen. In der Regelschule dagegen besteht primär die Notwendigkeit, aufgrund der hohen Anteile migrationsbedingt mehrsprachiger Schüler_innen dominante sprachliche und kulturelle Normalvorstellungen zu hinterfragen und institutionelle Lernkulturen in allen Fächern zu verändern, wobei die Beschäftigung mit migrationsbedingter Mehrsprachigkeit immer auch interkulturelle Fragen einschließt.

Daraus ergeben sich für die Vorträge folgende Fragen:

- Welche Zusammenhänge gibt es zwischen unterschiedlichen Vorstellungen von ›Sprache‹ und ›Kultur‹ auf der einen und Lernkulturen auf der anderen Seite und wie lassen sich diese beschreiben?

- Wie lassen sich unterschiedliche Lernkulturen im Unterricht integrieren und verändern? Welche Konzepte von Deutsch als Zweitsprache tragen zur Entwicklung inklusiver Lernkulturen in der Schule bei?
- Wie können diese auf die Erwachsenenbildung und die Integrationskurse mit ihren institutionellen Wissensvorgaben übertragen werden?
- Welche Bedeutung haben in den Regelschulen zielgruppenspezifische Förderkonzeptionen einerseits und Ansätze für eine »durchgängige Sprachbildung« (Gogolin/Lange 2011) andererseits, und wie wirken sich die verschiedenen Konzeptionen auf Lernkulturen aus?
- Wie können, aufbauend auf der kognitivistischen Annahme, dass Lernen ein individueller und selbstverantwortlicher Konstruktionsprozess ist, kulturspezifische und interkulturelle Kompetenzen im Unterricht genutzt und weiterentwickelt werden?
- Wie wirken sich Lernkulturen auf das Sprachen- und Kulturlernen aus? Wie lassen sich unterschiedliche Lernkulturen integrieren und verändern?

Wichtige Ansatzpunkte, die in den Beiträgen thematisiert werden können, sind die Lehrerbildung, die Professionalisierung von Lehrkräften sowie sprachensensible Unterrichts- und Schulentwicklung.

Literatur:

- Gogolin, Ingrid; Lange, Imke: »Bildungssprache und Durchgängige Sprachbildung«. In: Fürstenau, Sara; Gomolla, Mechthild (Hrsg.): *Migration und schulischer Wandel: Mehrsprachigkeit*. Wiesbaden: VS-Verlag, 2011, 107–127.
- Krumm, Hans-Jürgen: »Landeskunde Deutschland, D-A-CH oder Europa? Über den Umgang mit Verschiedenheit im DaF-Unterricht«, *Info DaF* 25, 5 (1998), 523–544.
- Arnold, Rolf; Schüßler, Ingeborg: *Wandel der Lernkulturen. Ideen und Bausteine für ein lebendiges Lernen*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1998.

TSP 2: Der Erwerb und die Vermittlung der Schriftsprache in Deutsch als Zweitsprache bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen

Koordination:

Dr. Alexis Feldmeier (FaDaF, Universität Münster): feldmeier@fadaf.de
 Prof. Dr. Gabriele Kniffka (FaDaF, PH Freiburg): kniffka@fadaf.de
 Prof. Dr. Heike Roll (Universität Duisburg-Essen): heike.roll@uni-due.de

Lesen und schreiben zu können sind in literalen Gesellschaften grundlegende Kompetenzen, die den schulischen Erfolg maßgeblich bedingen und eine gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen. Die Vermittlung literaler Kompetenzen beginnt in der Regel im Elementar- und Primarbereich und wird im Laufe der Schulzeit ausgebaut und konsolidiert. Kinder, die Deutsch als Zweitsprache sprechen, bedürfen hier einer besonderen Berücksichtigung.

Auch im Sekundarbereich sind Lese- und Schreibanfänger zu verzeichnen: Im Zusammenhang mit der Zuwanderung von Jugendlichen und Erwachsenen ist eine »nachholende« Alphabetisierung zu einem späteren Zeitpunkt notwendig. Im schulischen Kontext sind daher nicht nur Schülerinnen und Schüler im Primarbereich in den Blick zu nehmen, sondern auch die Gruppe der älteren »Seiteneinsteiger«, die im Sekundarbereich unterrichtet werden. Ebenfalls von Interesse ist die Gruppe der erwachsenen Migrantinnen und Migranten mit unzureichenden schriftsprachlichen Kompetenzen, die z.B. im Rahmen von Integrationsmaßnahmen unterrichtet werden.

Erwünscht werden Beiträge insbesondere (aber nicht ausschließlich) zu folgenden Fragestellungen, die sich auf den Unterricht mit Kindern, Jugendlichen und/oder Erwachsenen beziehen: Welche didaktischen Aspekte sind bei der Vermittlung der schriftsprachlichen Kompetenzen bei Kindern, Jugendlichen und/oder Erwachsenen zu berücksichtigen, wenn diese in der Zweitsprache Deutsch erfolgt? Welche Potentiale bietet die Berücksichtigung der Herkunftssprachen bei der Vermittlung von Lese- und Schreibkompetenzen in der Zweitsprache Deutsch? Welche Unterschiede gibt es zwischen dem Schriftspracherwerb Deutsch in der Muttersprache – und in der Zweitsprache? Bitte geben Sie bei der Einreichung Ihres Abstracts auch an, auf welcher empirischen Grundlage Ihre Argumentation beruht.

TSP 3: Grammatik: empirisch basierte Sprachbeschreibung für die Zwecke der Sprachvermittlung

Koordination:

Prof. Dr. Giesella Ferraresi (FaDaF, Universität Bamberg): ferraresi@fadaf.de

Prof. Dr. Winfried Thielmann (FaDaF, Universität Chemnitz): thielmann@fadaf.de

Grammatik ist die Wissenschaft, die sich mit sprachlichen Strukturen beschäftigt. Diese sind im Zusammenhang faktischer Sprachverwendung (und nicht etwa aus dem Sprachwissen gezogener Beispielsätze) aufzuweisen, zu beschreiben und zu erklären. Sprachen haben – entgegen einer weit verbreiteten Sprechweise – keine Grammatik, sondern Strukturen. Diese Auffassung, der etwa auch die jüngst erschienene *Deutsche Grammatik* von Ludger Hoffmann verpflichtet ist (2013), soll der diesjährigen Grammatiksektion zugrunde liegen, wo wir uns anhand authentischer Sprachverwendungen mit sprachlichen Strukturen befassen und die Erkenntnisse für eine Didaktik des Deutschen als Fremd- und Zweitsprache fruchtbar machen wollen. Willkommen sind daher Beiträge insbesondere (aber nicht ausschließlich) zu den folgenden Fragestellungen: Was für sprachliche Strukturen kommen tatsächlich in bestimmten Handlungszusammenhängen vor? (Was unterscheidet etwa eine authentische Wegbeschreibung von Wegbeschrei-

bungen, wie sie in DaF-/DaZ-Lehrwerken auftreten? Was sind die sprachstrukturellen Erfordernisse etwa beim mündlichen Erzählen und der Rezeption spezifischer Textarten?) Was für Möglichkeiten außer normativer Regelvermittlung ergeben sich auf Basis empirisch basierter Sprachbetrachtung für die Vermittlung sprachlicher Strukturen? (Was lässt sich etwa anhand authentischer Texte/Diskurse über die Funktion von bestimmtem und unbestimmtem Artikel erfahren und für den Sprachunterricht an Lerner mit determinationsfreien Erstsprachen fruchtbar machen?) Halten die grammatischen Kategorien und Verfahren der Strukturvermittlung, wie sie insbesondere in DaF-/DaZ-Lehrwerken verwendet werden, einer empirischen Betrachtung stand? (Ist es etwa sinnvoll, davon zu sprechen, dass es im Deutschen ein Futur gibt?) Gibt es sprachliche Strukturbereiche, die in der traditionellen Sprachvermittlung eher nicht berücksichtigt werden, obwohl sie empirisch gegeben sind und der Vermittlung bedürfen? (Hier wären empirisch basierte Beiträge etwa zu Modalpartikeln, zur Intonation oder zu Rückmeldepartikeln willkommen.) Welche Möglichkeiten eröffnet eine empirisch basierte Sprachbeschreibung (auch in Verbindung mit den Ergebnissen der Spracherwerbsforschung) für Fehleranalyse und Fehlerkorrektur? Bitte geben Sie bei der Einreichung Ihres Abstracts auch an, was jeweils die empirische Grundlage für Ihre Argumentation ist (Transkripte von Diskursen, authentische Texte, Textkorpora, mündliche oder schriftliche Lerneräußerungen etc.).

Literatur:

Hoffmann, Ludger: *Deutsche Grammatik. Grundlagen für die Lehrerbildung, Schule, Deutsch als Zweitsprache und Deutsch als Fremdsprache*. Göttingen: ESV, 2013.

TSP 4: Unterschiedliche sprachliche Anforderungen in verschiedenen Fächern?

Koordination:

Dr. Mattheus Wollert (FaDaF, Universität Frankfurt/M.): wollert@fadaf.de

Prof. Dr. Christian Krekeler (Hochschule Konstanz HTWG, FaDaF-Beirat): krekeler@htwg-konstanz.de

Kommunizieren Maschinenbauer anders als Historiker? Benötigen nicht-muttersprachliche Studierende für ein Studium in den MINT-Fächern andere Sprachkenntnisse als für ein Studium der Geschichte? Gibt es spezifische sprachliche Anforderungen, die für die jeweilige Studienvorbereitung in DaF auf unterschiedliche Fachdisziplinen bzw. in den verschiedenen Schwerpunktkursen von Studienkollegs zu beachten sind?

Auf diese Fragen erhält man sehr unterschiedliche Antworten: Berühmt sind beispielsweise W. Diltheys Annahme von einer spezifischen Opposition der Geistes-

und Naturwissenschaften, C. P. Snows These von »The Two Cultures«, die einen unüberbrückbaren sprachlichen Graben zwischen Natur- und Geisteswissenschaftlern beschreibt oder die Erweiterung dieser interdisziplinären Sprachprobleme um die »dritte Kultur« der Sozialwissenschaften (z. B. von Lepenies). Wenn der unterschiedliche Sprachgebrauch zwischen den Disziplinen betont wird, resultiert daraus die Forderung, Sprachkenntnisse für das Studium in Sprachkursen mit ausgeprägtem Fachbezug zu vermitteln (Hyland 2004). Andererseits wird angenommen, dass es eine »Alltägliche Wissenschaftssprache« gebe, die in unterschiedlichen Disziplinen Anwendung findet (Ehlich 2000). Davon ausgehend wird argumentiert, dass es möglich und sinnvoll sei, Deutsch als Wissenschaftssprache disziplinübergreifend zu vermitteln (Graefen/Moll 2011).

In der Diskussion spielen linguistische und didaktische Überlegungen eine Rolle, die in dem TSP angesprochen werden sollen. Für diesen TSP werden somit Beiträge aufgerufen, welche sich der fachspezifisch sprachlichen Verfasstheit von Schul- bzw. Studienfächern aus der Perspektive der Sprach- und Fach-Didaktik, der linguistischen Forschungen zur Wissenschaftssprache oder aus der Praxis der Studienvorbereitung und Studienbegleitung an deutschen Hochschulen nähern.

Literatur:

- Ehlich, Konrad: »Deutsch als fremde Wissenschaftssprache im nächsten Jahrhundert«, *German as a Foreign Language* 1 (2000), 47–63.
 Hyland, Ken: *Disciplinary discourses: Social interactions in academic writing*. Ann Arbor: University of Michigan Press, 2004.
 Graefen, Gabriele; Moll, Melanie: *Wissenschaftssprache Deutsch. Lesen – verstehen – schreiben*. Frankfurt/M.: Lang, 2011.

Forum A »Unterrichtspraxis«

Koordination:

Dr. Sabina Schroeter-Brauss (Universität Münster): schroeter.brauss@uni-muenster.de

Dr. Andrea Schilling (Universität Münster): aschilli@uni-muenster.de

Getreu dem bewährten Motto »Aus der Praxis – für die Praxis« bietet das Forum Unterrichtspraxis auch in diesem Jahr wieder eine Plattform für die Vorstellung und Diskussion von Konzepten, die sich bereits im Unterricht bewährt haben. In diesem Rahmen sollen neben vorwiegend theoretischen Fragestellungen in den Themenschwerpunkten 1–4 der Tagung »Beispiele guter Praxis« vorgestellt werden. Nach den guten Erfahrungen der letzten Tagungen möchten wir auch auf der Jahrestagung 2014 die Vorschläge zu verschiedenen Schwerpunkten gruppieren. Diesmal sind besonders Beiträge zu folgenden Themenbereichen erwünscht:

- neue Lehr-/Lernmaterialien und Instrumente zur Einschätzung und Überprüfung von Lernfortschritten,

wobei der Schwerpunkt auf dem autonomen Lernen liegt. Es geht in erster Linie um Medien und Instrumente zum selbständigen (Weiter-)Lernen, zu Diagnose des eigenen (Sprach-)Lernstands zum Finden des eigenen und (Sprach-)Lernwegs.

Einen weiteren Themenbereich bilden, wie bereits 2013,

- gelungene Praxisbeispiele aus dem schulischen DaZ-Unterricht.

Neben den akademisch orientierten Tagungsbesuchern sollen hier besonders diejenigen Personen Anregungen bekommen, die im schulischen Bereich DaZ im Kontext verschiedener Fächer und Projekte unterrichten.

Forum B »Beruf und Qualifizierung«

(Hier können keine Vortragsvorschläge eingereicht werden.)

Der Call for Papers wird in Kürze auf der Homepage des FaDaF sowie in der Mitgliederzeitung »fadaf aktuell« veröffentlicht.

Weitere Programmpunkte der FaDaF-Jahrestagung sind auch 2014 die Ausstellerpräsentationen, bei denen Sie die neuesten DaF-/DaZ-Lehrwerke kennen lernen können, die bekannten Treffen der DaF-/DaZ-Interessensgruppen (der Lehrgebiete, der Lehrkräfte an Studienkollegs, der außeruniversitären DaF-/DaZ-Anbieter_innen, der Auslandsgermanist_innen und DAAD-Lektor_innen, der DaF-/DaZ-Studierenden, der DaF-/DaZ-Nachwuchswissenschaftler_innen, der Lehrbeauftragten und Honorarlehrkräfte), außerdem der traditionelle Gesellige Abend und der FaDaF-Stammtisch.

Für den 19.03.2014 sind wieder sog. Pre-Conferences vorgesehen.

Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage des FaDaF: www.fadaf.de

ANNA PILARSKI

DAS NULLSUBJEKT IM POLNISCHEN

Dependenzuelle Verbgrammatik und Generative Transformationsgrammatik im Modellvergleich

2013, 253 Seiten, kt.,
58,— EUR

ISBN: 978-3-86205-301-8



INHALT

0. Einführung (Zu diesem Buch · Zur Klärung des Transformationsbegriffs)

1. Zum Subjektbegriff (Über die linguistische Bestimmung des Subjektbegriffs · Das syntaktische Subjekt in der valenzbasierten Dependenzgrammatik · Das syntaktische Subjekt in der Generativen Transformationsgrammatik)

2. Das Nullsubjekt im Polnischen und im Deutschen – Bestandsaufnahme (Kurze Einleitung · Subjektlose Konstruktionen in der DVG · Nominativsubjekt ohne NP-Realisierung im Deutschen und im Polnischen · Fazit zur morphosyntaktischen Darstellung der Nullsubjekte im Polnischen in Bezug auf das Deutsche)

3. Das Nullsubjekt im finiten Satz des Polnischen im Modellvergleich (Das Nullsubjekt in der 1. und 2. Person im finiten Satz – eine kurze Einleitung · Die fehlende Subjektmarkierung in der 1. und 2. Person in der DVG · Flexionsmerkmale und fehlende Subjektmarkierung · Die Subjektauslassung in der 3. Person im finiten Satz)

4. Das Nullsubjekt in infiniten Satzeinbettungen (Problemstellung · Die Prinzipien der GTG · Subjekttilgung in der infiniten Satzeinbettung · Zum Phänomen · Eine kurze abschließende Bemerkung)

5. Die Auslassung des Subjekts in unpersönlichen Konstruktionen und bei den Witterungsverben im Polnischen (Zum Phänomen · *Es*-Sätze im DVG-Modell · *Się/sich*-Konstruktionen des Polnischen und das DVG-Modell · *No/-to*-Konstruktionen in der DVG · GTG und pro-Gehalt · PROarb oder proexpl in den unpersönlichen *-no/-to*-Konstruktionen)

6. Quasi-Infinitive im Polnischen (Die Kategorie PRO bei Quasi-Infinitiven · Die Kategorie PRO bei Modalprädikativen mit Infinitiven im Polnischen · Quasi-Infinitive und Modalprädikative mit Infinitiven in der DVG)

7. Nullsubjektstellen bei Negation und Quantor (Problemstellung · Negation und Subjekttilgung in der DVG · Negation und Kasusalternation in der GTG · Das Nullsubjekt und Quantoren)

Schlusswort · Literaturverzeichnis · Abkürzungsverzeichnis



IUDICIUM Verlag GmbH
Dauthendeystr. 2 · D-81377 München
Tel. +49 (0)89 718747 · Fax +49 (0)89 7142039 · info@iudicium.de
Bestellungen richten Sie bitte an Ihre Buchhandlung oder an den Verlag.
Das Gesamtverzeichnis finden Sie im Internet unter www.iudicium.de

Neue Reihe!

Stauffenburg Deutschdidaktik

Die Frage, wie Deutsch als Muttersprache und als Zweitsprache erlernt und didaktisch vermittelt werden kann, gewinnt, bezogen auf den tiefgreifenden gesellschaftlichen Wandel unserer Zeit, zunehmend an Bedeutung. Die Reihe STAUFFENBURG DEUTSCHDIDAKTIK will hier Ansätze bündeln und neue Impulse anregen für ein zielorientiertes Erlernen der deutschen Sprache, ihrer Literatur und Kultur. Innovativ und kritisch behandeln die einzelnen Bände Probleme der Deutschdidaktik in Theorie und Praxis vom Kindergarten über Schule, Volkshochschule bis zur Universität.

Tabea Becker / Petra Wieler (Hrsg.)

Erzählforschung und Erzähldidaktik heute

Entwicklungslinien, Konzepte, Perspektiven

Stauffenburg Deutschdidaktik, Bd. 1

2013, 317 Seiten, kart.

ISBN 978-3-86057-697-7 € 34,80



Die Beiträge des vorliegenden Bandes nähern sich den vielfältigen Erscheinungsformen des Erzählens vornehmlich in einer erwerbstheoretischen Perspektive. Als eine wichtige Voraussetzung dafür, dass Konzeptionen des Erzählenlernens die Schulpraxis erreichen, wird deren sprachlicher und kognitiver Herausforderungscharakter ebenso wie ihr Motivationspotential in der Perspektive der Kinder hervorgehoben. Die versammelten Beiträge lassen sich den folgenden thematischen Schwerpunkten zuordnen:

- Erzählen als Interaktion, als Erwerb und Prozess,
- Erzählen unter den Bedingungen von Mehrsprachigkeit,
- Ästhetische Erfahrungen und narrative Muster als Einflussgrößen der mündlichen und schriftlichen Erzählproduktion,
- Erzählen zwischen Literalität und Literarität.

Tabea Becker ist Professorin für Didaktik der Deutschen Sprache an der Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover.

Petra Wieler ist Professorin für Grundschulpädagogik/Lernbereich Deutsch an der Freien Universität Berlin.

STAUFFENBURG VERLAG

Stauffenburg Verlag Brigitte Narr GmbH

Postfach 25 25 D-72015 Tübingen www.stauffenburg.de

Mittelpunkt neu

Gut wie immer, besser denn je!



**Komplett überarbeitete
und erweiterte Ausgabe!**



Mittelpunkt neu B1+
1. Quartal 2014



Mittelpunkt neu B2
978-3-12-676652-4



Mittelpunkt neu C1
978-3-12-676660-9

- B2 und C1 auch in Teilbänden erhältlich
- Passt 100% auf den Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen

Mehr Informationen unter www.klett.de/mittelpunkt

Sprachen fürs Leben!

